

„Das zweite Leben“ des Günter Krieger aus Schlich

Der 44-jährige Krankenpfleger veröffentlicht seinen 12. Roman – ein Historienepos, das unter anderem in Merode spielt

VON SANDRA KINKEL

Langerwehe. „Die letzte Zeile ist fast noch schwieriger als die erste.“ Günter Krieger aus dem Langerweher Ortsteil Schlich sieht auch ein bisschen stolz aus. Gerade hat der 44-Jährige, der von Beruf Krankenpfleger ist und auch noch in Teilzeit in seinem erlernten Job arbeitet, seinen zwölften Roman veröffentlicht, und dieses Buch ist etwas ganz besonderes. „Es ist mein erstes Epos. Und mein erstes Buch, das als Hardcover erschienen ist. Es ist ein großer Unterschied, ob man einen 300-Seiten-Krimi schreibt oder so ein Buch. Ich habe mir mit diesem Roman einen Traum erfüllt.“

„Das zweite Leben“ (im renommierten Kölner Verlag Fredebold und Fischer erschienen) ist eine Familiensaga, die im 13. Jahrhun-

dert spielt. Schauplätze sind die Herrschaft Merode, Jülich, Aachen und Köln. Historische Romane sind derzeit in, und ganz besonders solche, die in heimischen Regionen spielen.

„Das stimmt“, weiß auch Günter Krieger. „Aber ich hatte dieses Genre schon entdeckt, bevor der Boom losgegangen ist.“ Er habe, so Krieger, sich schon immer für Geschichte interessiert. Und gerne geschrieben. „Da liegt es doch nahe, dass ich über das schreibe, was ich mich am besten auskenne. Mein Vater hat auf Schloss Merode gearbeitet, ich bin quasi da aufgewachsen.“ Krieger glaubt, dass genau das auch den Leser reizt. „Auch wenn die Romane historisch sind, kennen die Leser doch die Plätze, an denen sie spielen. Sie können sich deswegen in der Handlung heimisch fühlen. Das



Günter Krieger präsentiert seinen zwölften Roman. Foto: S. Kinkel

gefällt den Leuten.“ Dabei, so der Autor weiter, sei es wichtig, dass die historischen Fakten ganz genau stimmen würden. „Eine gründliche Recherche ist sehr wichtig. Dazu wälze ich dann sehr viel Literatur und gehe in Archive. Aber auch die Suche im Internet ist unentbehrlich.“ Einige der Personen in Kriegers Roman sind fiktiv, andere, nämlich die ganzen Adeligen, wie die Herren von Jülich und Merode oder der Kölner Erzbischof, haben wirklich existiert. Weit über ein Jahr hat Krieger an seinem jüngsten Buch gearbeitet. „Die Arbeit war sehr vielschichtig. Und das ist auch der Grund, warum es mich so gereizt hat, ein Historienepos zu verfassen.“ Er hätte die Gelegenheit gehabt, so der Langerweher Schriftsteller, viele bunte Persönlichkeiten zu entwickeln. Und sich eine

Handlung auszudenken, die über eine lange Zeit, nämlich fast zwei Jahrzehnte, gehen würde.

Berühmte Vorbilder

„In meinem Buch können die Leser mit Kindern aufwachsen und treffen auf der ersten Seite Menschen, die dann irgendwann sterben. Das ist schon etwas Besonderes.“ Kriegers Vorbilder sind Umberto Eco, Ken Follet und Rebecca Gablé. „Von denen schaue ich mir Kniffe ab. Zum Beispiel ein Buch mit mehreren Perspektivpersonen zu schreiben. Das hilft dem Leser sich besser zu identifizieren.“ Nach „Das zweite Leben“ macht Krieger jetzt erst einmal eine schöpferische Pause. Aber ein Thema für sein neues Buch hat er schon. Es soll um den schweren Brand in Aachen 1656 gehen.